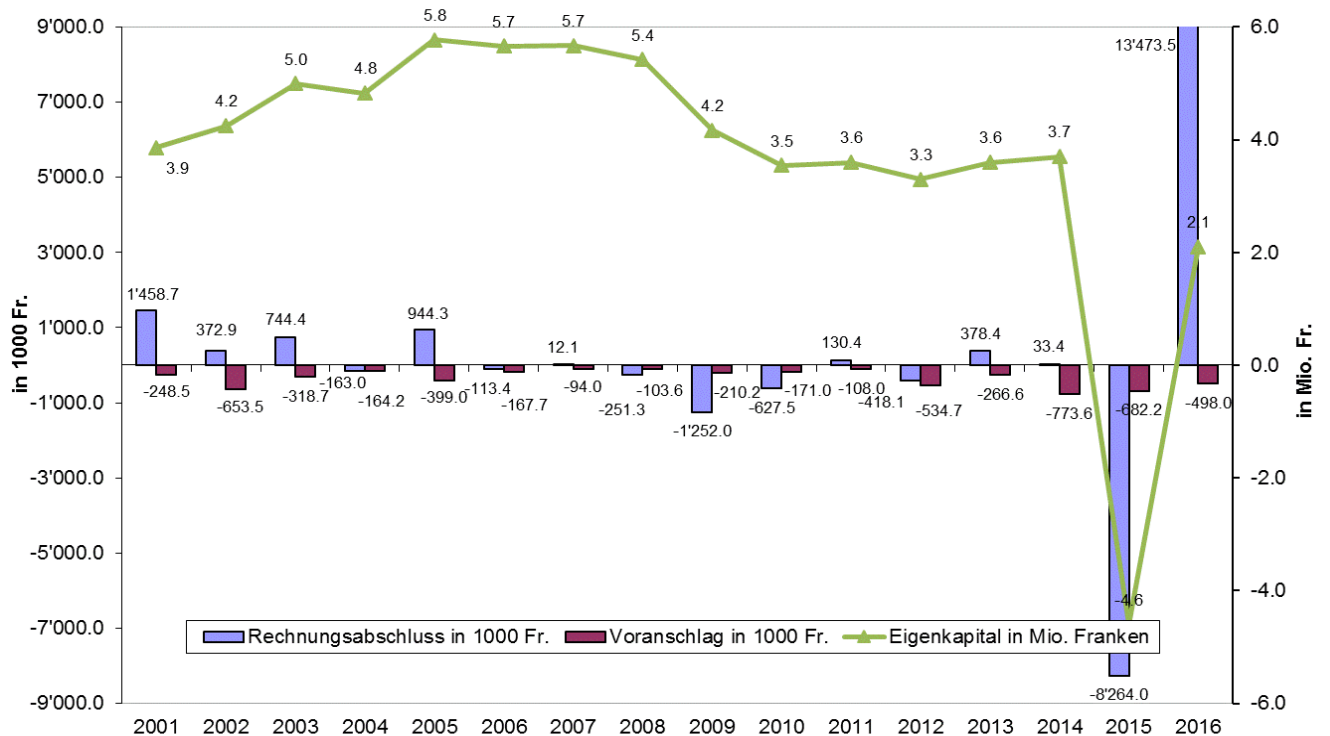


# Cockpit Bolligen 2016

## 1. Rechnungsergebnis und Voranschlag

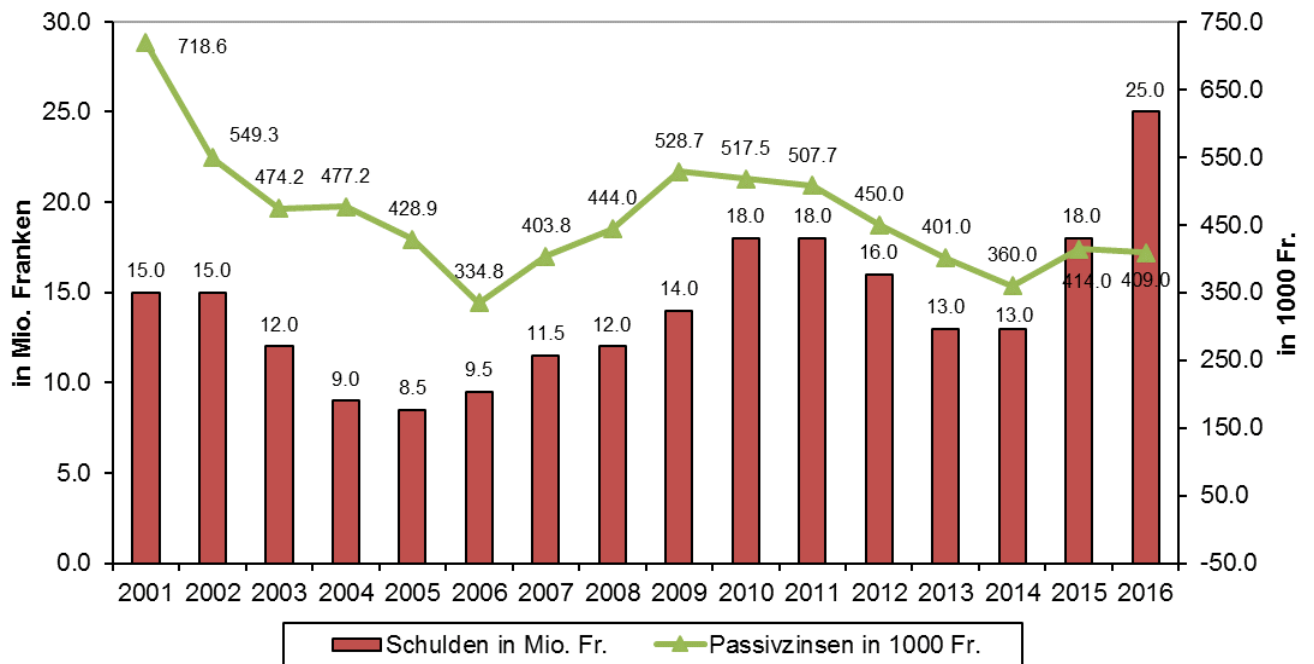


Seit 2001 rechnet die Gemeinde im Voranschlag jeweils mit einem Budgetdefizit. In den Jahren 2001- 2003, 2005 und 2007, 2011, 2013 und 2016 resultierte statt dessen ein Überschuss. In den Jahren 2008 bis 2010 und 2015 war das Defizit grösser als budgetiert. Im Jahr 2009 gab es eine Verschlechterung um über eine Million Franken. 2011 wurde endlich wieder einmal ein Überschuss verzeichnet. Das war auch 2013 und 2014 der Fall.

2015 kam der Absturz – er ist auf die Kosten für die Sanierung der Pensionskasse PVS B-I-O zurückzuführen. Ohne die dafür der Rechnung belasteten 9,76 Millionen Franken hätte in der Rechnung 2015 wiederum ein kleiner Überschuss ausgewiesen werden können.

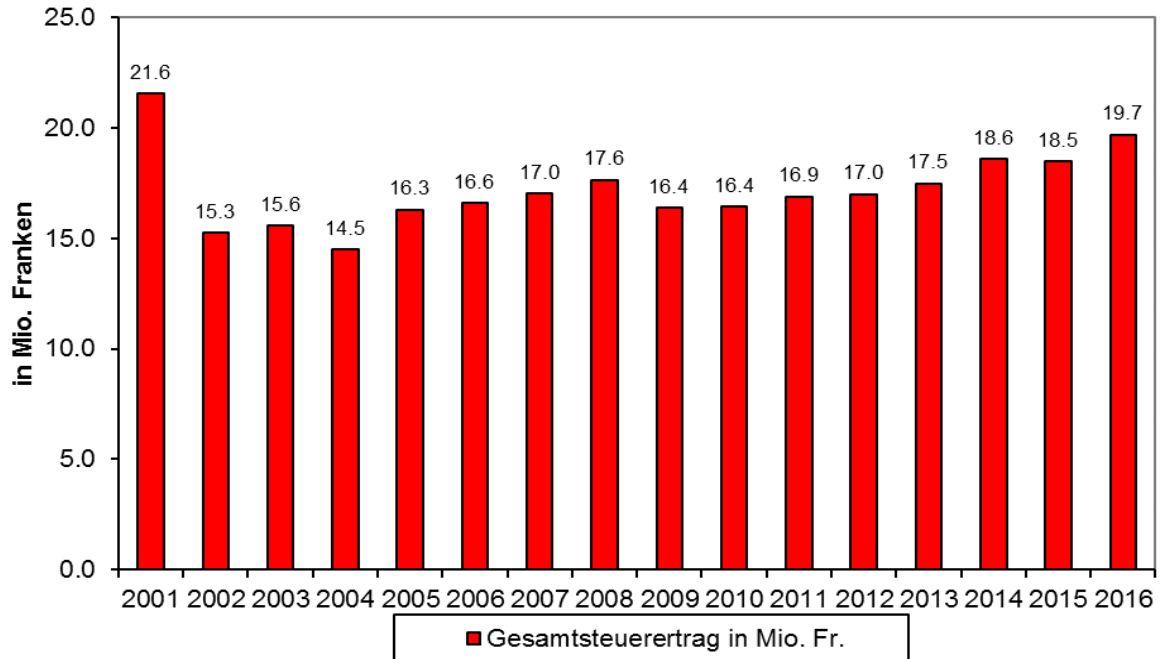
Im Jahr 2016 beträgt das operative Ergebnis Fr. 13,47 Mio. Dieses positive Ergebnis ist vor allem auf die neu nach HRM2 erstellte Bewertung des Baurechts für das Grundstück Flugbrunnenstrasse, den Verkauf des Schulhauses an der Flugbrunnenstrasse aber auch aus dem Gewinn der betrieblichen Tätigkeit zu erklären. Das Eigenkapital beträgt neu Fr. 2.1Mio.

## 2. Verzinsliche Schulden/Passivzinsen



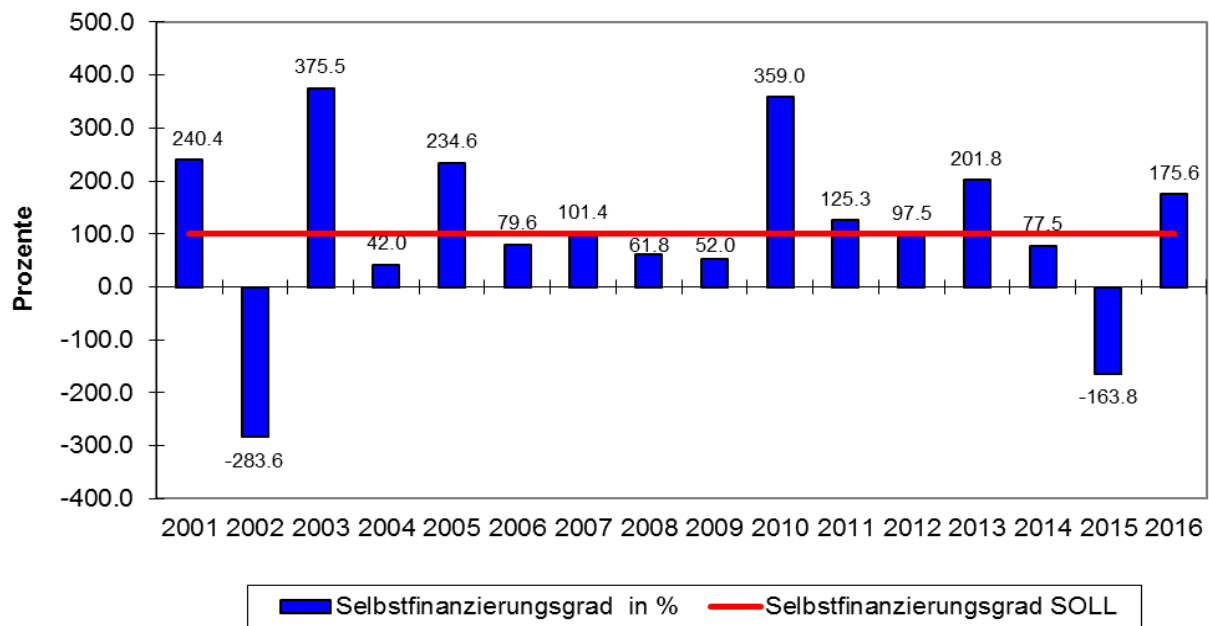
Nach einem Hoch von 15 Millionen im Jahr 2002 sind die Schulden bis 2005 gesunken, seither steigen sie wieder an und erreichten 2010 18 Millionen Franken. Ab 2012 gingen sie wegen ausbleibenden Investitionen zurück, stiegen aber 2015 wieder auf 18 Millionen – was vor allem auf die Erweiterung der Schulanlage Lutertal zurückzuführen ist (Skala links). Im Gleichschritt bewegen sich die Zinsen, die die Gemeinde bezahlen muss: Sie erreichten 2009 den Höchststand von fast 530'000 Franken, gingen dann zurück, vor allem wegen der Reduktion der Schulden, aber - besonders von 2013 auf 2014 - auch wegen des günstigen Zinsniveaus. Die tiefen Zinsen sind auch der Grund, wieso die Zinszahlungen 2015 trotz gleich hoher Schulden wie 2010/11 die früheren Höchstniveaus nicht erreichen. (Skala rechts). Im Jahr 2016 sind die Schulden wegen Einlagen in die Personalvorsorge nochmals deutlich angestiegen. Dank rekordverdächtig tiefem Zinsniveau sind die Zinsen dennoch leicht zurückgegangen.

### 3. Gesamtsteuerertrag



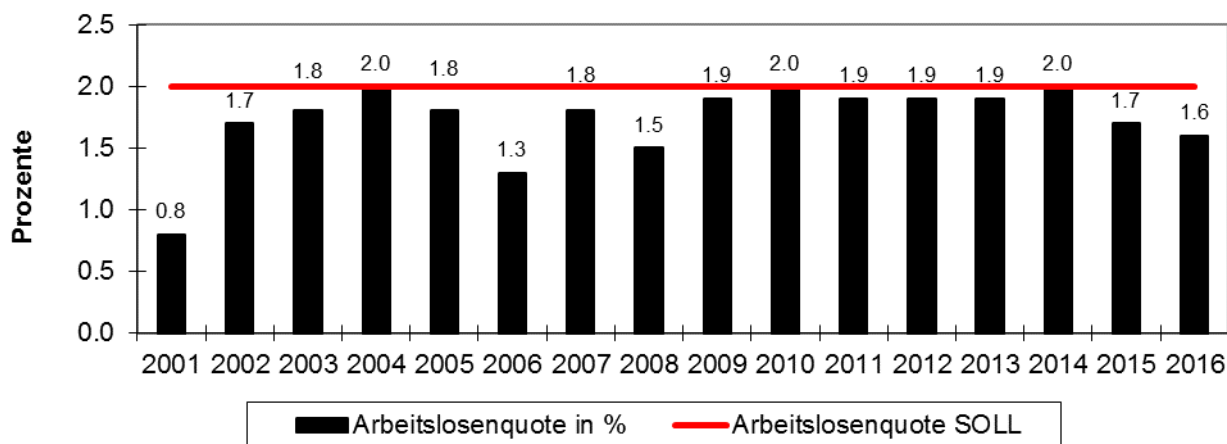
Der Gesamtsteuerertrag (= natürliche + juristische Personen) stieg von 2004 bis 2008, sank aber 2009 erstmals wieder. Ab 2002 gilt eine neue Lastenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden, d.h. der Kanton übernahm mehr Aufgaben und erhielt dafür einen höheren Anteil am Ertrag. - Während sich die Reduktion des Ertrags 2003 auf 2004 mit der Senkung der Steueranlage erklären lässt (von 1,5 auf 1,4), sind die Rückgänge 2009/10 auf Taxationskorrekturen bei den natürlichen und juristischen Personen zurückzuführen. Ab 2011 liegt die Steueranlage wieder bei 1,5. Prompt stieg der Steuerertrag auf 16,9 Millionen. 2014 wurden dank guten Erträgen bei den natürlichen und juristischen Personen 18,6 Millionen eingenommen. Der Rückgang 2015 auf 18,5 Millionen ist mit geringeren Einnahmen bei den juristischen Personen zu erklären. Im Jahr 2016 wurde der Steuersatz auf 1.6 erhöht. Zudem konnte mehr Ertrag von natürlichen Personen generiert werden.

## Selbstfinanzierungsgrad



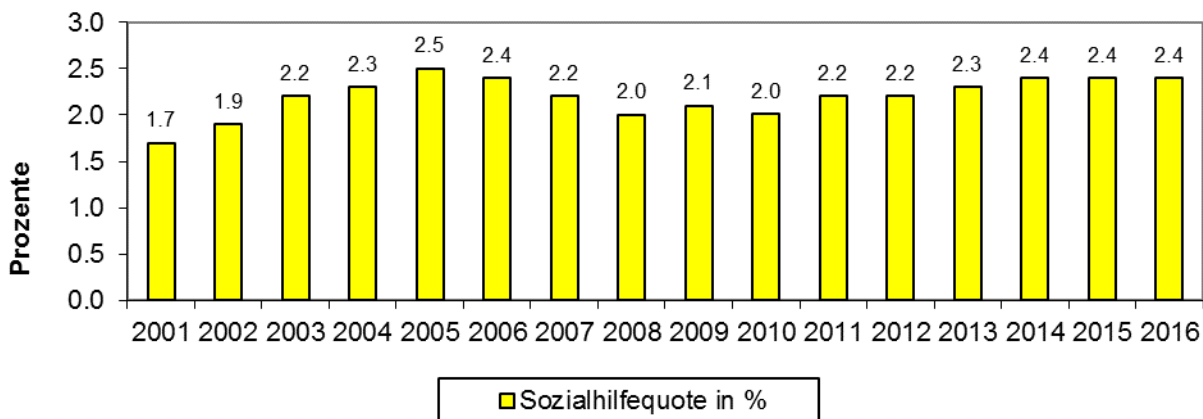
Der Selbstfinanzierungsgrad zeigt an, inwiefern eine Gemeinde die anstehenden Investitionen selber finanzieren kann oder sich dafür verschulden muss. Ein Wert von 100 Prozent – das anzustrebende Ziel – bedeutet, dass die Investitionen ohne Verschuldung getragen werden können. 2009 betrug der Selbstfinanzierungsgrad 52,0 Prozent, das heisst, dass die Investitionen fast zur Hälfte mit zusätzlichen Schulden finanziert werden mussten. 2010 wurden 359,0 Prozent erreicht, weil nur sehr wenig investiert wurde. Die gleiche Erklärung gilt auch für die folgenden Jahre. 2014 war ein investitionsreiches Jahr (z.B. Beginn Arbeiten Erweiterung Lutertalschulhaus, Teilsanierung Schulhaus Eisengasse), so dass der Selbstfinanzierungsgrad unter die 100% Marke fiel. Der starke Fall ins Minus 2015 ist auf das grosse Defizit der Rechnung wegen der Sanierung der Pensionskasse zurückzuführen (siehe oben, Rechnungsergebnis). Das positive Ergebnis für 2016 ist wiederum auf das neue Rechnungsführungsmodell HRM2 zurückzuführen.

#### 4. Arbeitslosenquote



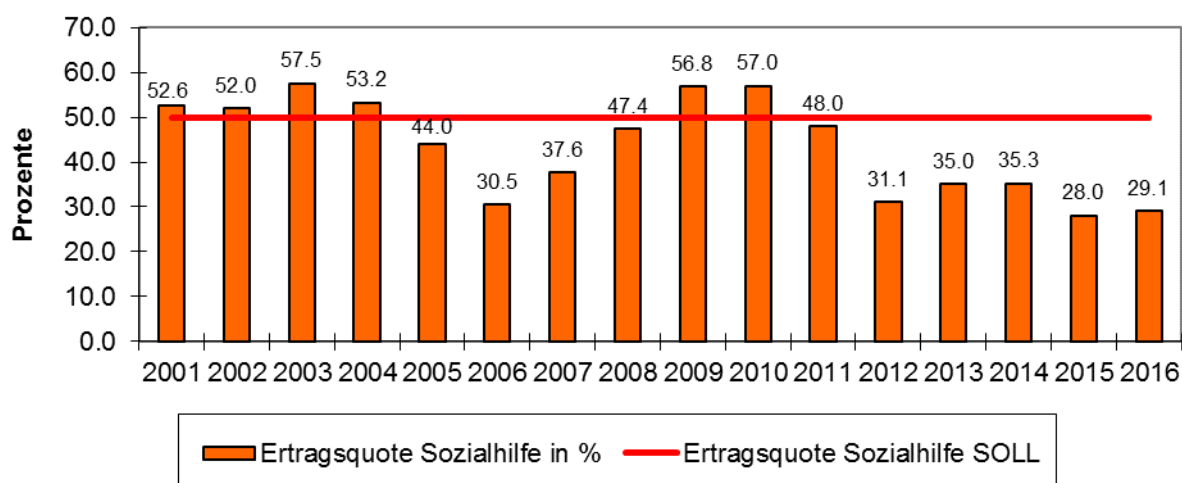
In den Jahren seit 2001 lag die Arbeitslosenquote nie über 2,0 Prozent, auch nicht in den Jahren 2009 und 2010, als sich die Folgen der Finanzkrise stark auf den Arbeitsmarkt auswirkten. Bolligen liegt auch stets unter den Quoten des Kantons. Im April 2015 betrug die Arbeitslosenquote im Kanton Bern 2,4 Prozent, in der ganzen Schweiz 3,2 Prozent. Für das Jahr 2016 ist nochmals eine bessere Quote erreicht worden.

#### 5. Sozialhilfequote



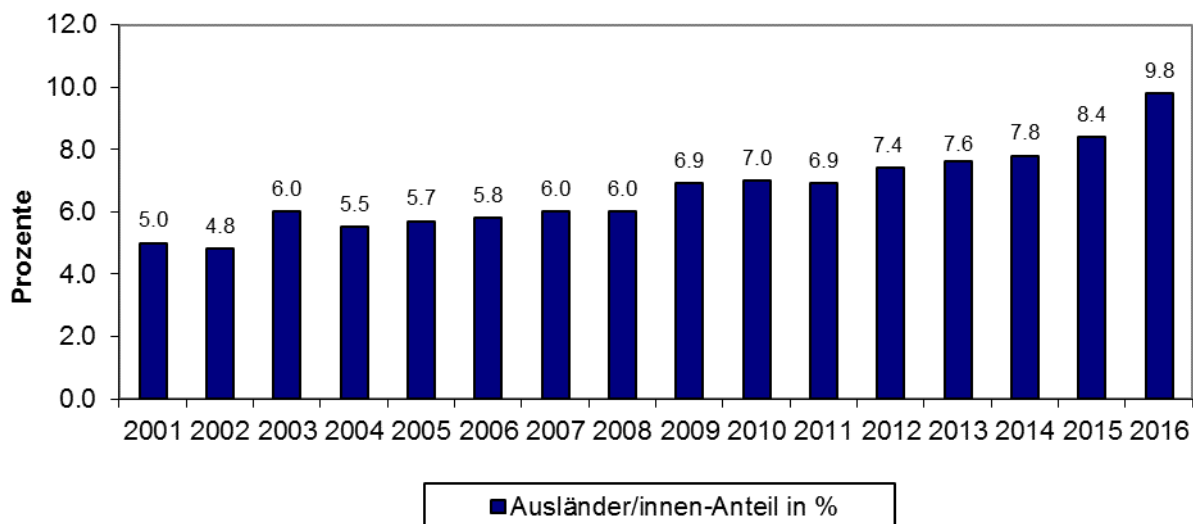
Die Sozialhilfequote misst den Anteil der Sozialhilfebezüger an der Gesamtbevölkerung. Bolligen liegt immer klar unter dem Durchschnitt des Kantons Bern, z.B. betrug die Sozialhilfequote im Kanton Bern laut Bundesamt für Statistik im Jahr 2009 4,0 Prozent, 2010 4,1 Prozent, 2011, 2012 und 2013 4,2 Prozent, im Jahr 2014 4,3 Prozent. Für die ganze Schweiz wurde 2014 eine Sozialhilfequote von 3,2 Prozent ausgewiesen. Die Zahlen 2015 für den Kanton Bern und die Schweiz liegen noch nicht vor. Wie in den Vorjahren liegt die Quote 2016 unter dem Durchschnitt des Kantons.

## 6. Ertragsquote Sozialhilfe



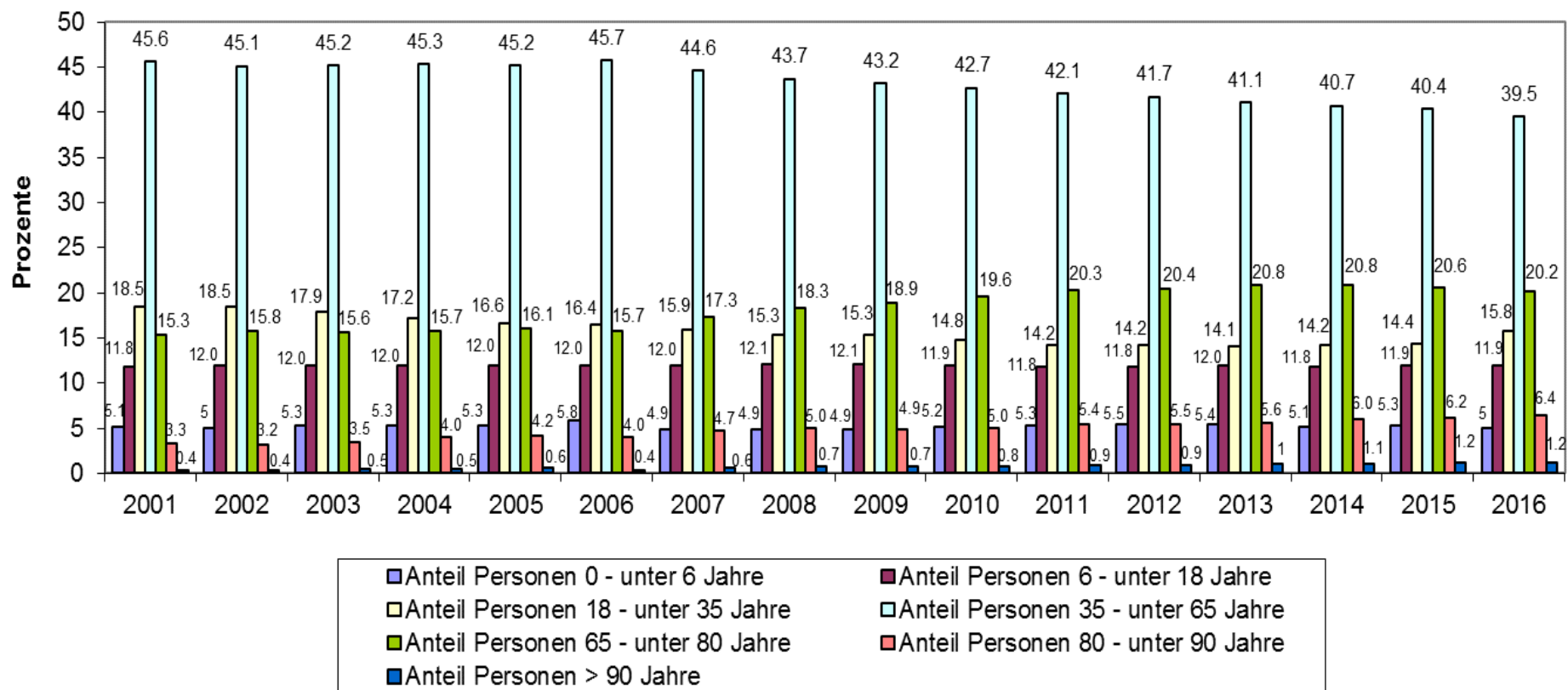
Die Ertragsquote Sozialhilfe gibt an, wie viele von den ausbezahlten Geldern wieder an die Gemeinde zurückkommen. Diese zurückfliessenden Gelder kommen von der IV, von Ergänzungsleistungen, von der Arbeitslosenversicherung, von Alimenten sowie von Verwandten und Eltern der Sozialhilfebezüger. Im Jahr 2010 betrug die Ertragsquote 57,0 Prozent, mehr als in allen andern Jahren seit 2001 mit Ausnahme des Jahres 2003 (57,5 Prozent). 2011 ging die Quote auf 51,4 Prozent zurück, 2012 sogar auf nur noch 31,1 Prozent. 2013 und 2014 kam etwas mehr als ein Drittel der ausbezahlten Gelder zurück. Die bloss noch 28,0 Prozent für 2015 bedeuten einen absoluten Tiefstand, der nun im 2016 wieder leicht angehoben werden konnte.

## 7. Anteil Ausländer



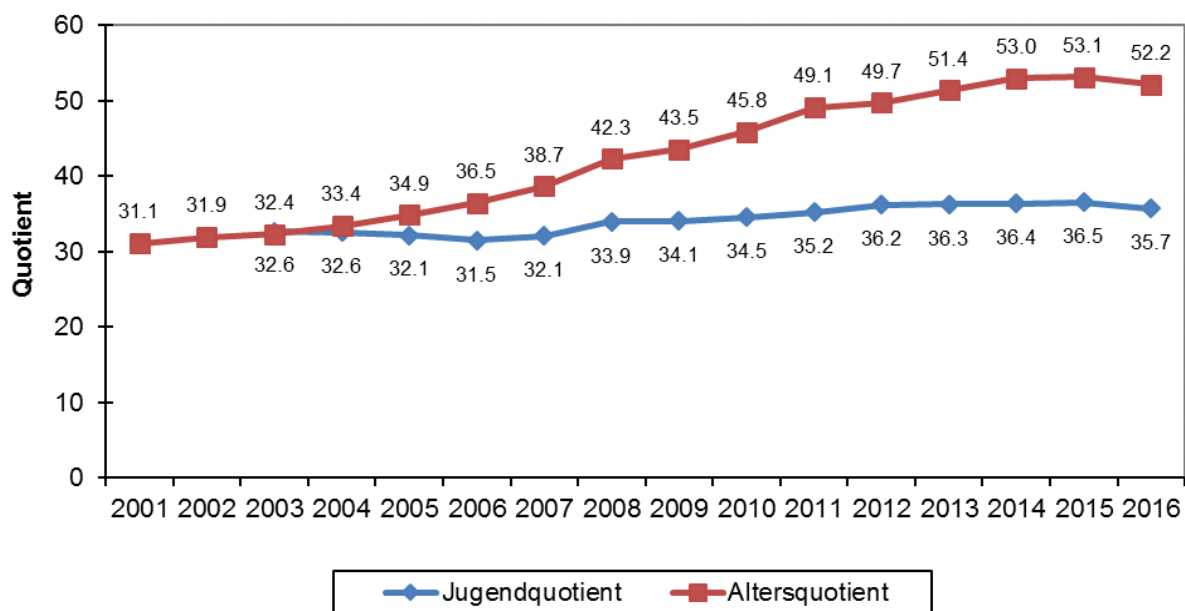
Auch in Bolligen ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung tendenziell leicht steigend. 2015 machte er 8,4 Prozent aus. Damit liegt Bolligen aber immer noch deutlich unter dem Kanton Bern, der Ende 2015 eine Ausländerquote von 15,5 Prozent aufwies. Für die ganze Schweiz resultierte 2015 ein Wert von 25,0 Prozent. Mit 1,4 Prozent ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Jahr 2016 überdurchschnittlich angestiegen.

## 8. Altersstruktur



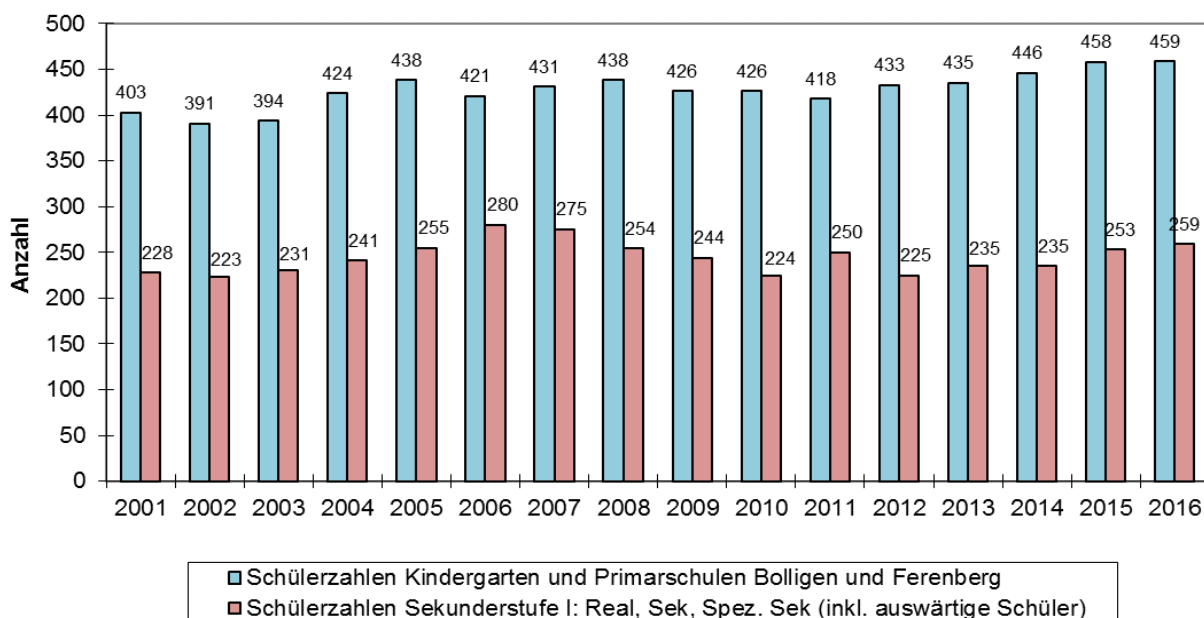
Die Altersstruktur zeigt, dass der Anteil der in der Erwerbsarbeit stehenden Bevölkerung in Bolligen tendenziell abnimmt: Sowohl die Säulen für die Gruppe der 18 bis 35-Jährigen wie auch jene für die Gruppe der 35 bis 65-Jährigen haben seit 2001 abgenommen. Dagegen ist die Tendenz für die Gruppen der 65-Jährigen und Älteren steigend. Zusammengezählt machte 2015 die Kategorie der 65-Jährigen und Älteren 28,0 Prozent der Bevölkerung aus. Die Tendenz aus den Vorjahren hat sich auch für 2016 bestätigt.

## 9. Jugend- und Altersquotient



Alters- und Jugendquotient sind klassische Indikatoren für die demografische Entwicklung. Der Altersquotient misst den Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gruppe der 20 - 64-Jährigen. Der Jugendquotient zeigt den Anteil der 0 - 19-Jährigen an der Gruppe der 20 - 64-Jährigen. Der Jugendquotient wird in Bolligen erst ab 2003 erhoben. Auffallend ist, dass der Altersquotient stetig ansteigt: 2015 gab es in Bolligen auf 100 20-64-Jährige 53 Personen, die 65 Jahre und älter waren. Erfreulich ist, dass der Jugendquotient eine leichte Aufwärtsbewegung aufweist. Sowohl der Alters- als auch der Jugendquotient haben im 2016 leicht abgenommen.

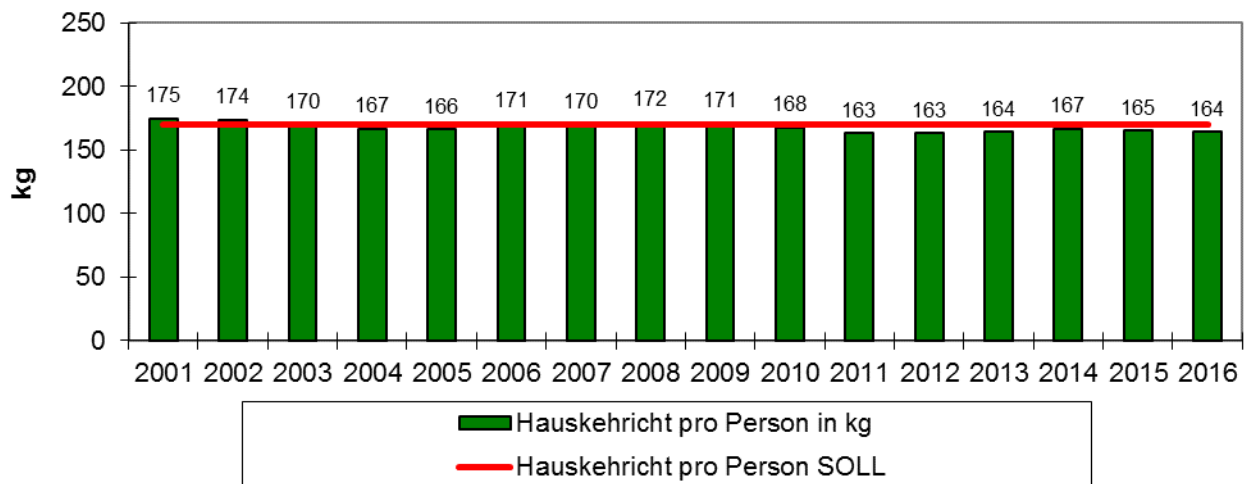
## 10. Schülerzahlen



Die Schülerzahlen sind seit 2001 ziemlich konstant geblieben. Bei den Kindergärten und Primarschulen gab es eine leichte Zunahme. Der Rückgang der Sekundarstufe I ab 2008 ist damit zu erklären, dass Ostermündigen keine Schüler mehr in die Speziellen Sekundarschulklassen schickt. 2015 resultierte mit total 711 Schülern ein absoluter Höchstwert, der vor allem auf die im Vergleich mit 2014 stark gestiegene Zahl bei der Sekundarstufe zurückzuführen ist. Im Jahr 2016 ist sowohl bei den Schülerzahlen der Primarschule als auch jener der Sekundarstufe I ein leichter Zuwachs zu erklären.

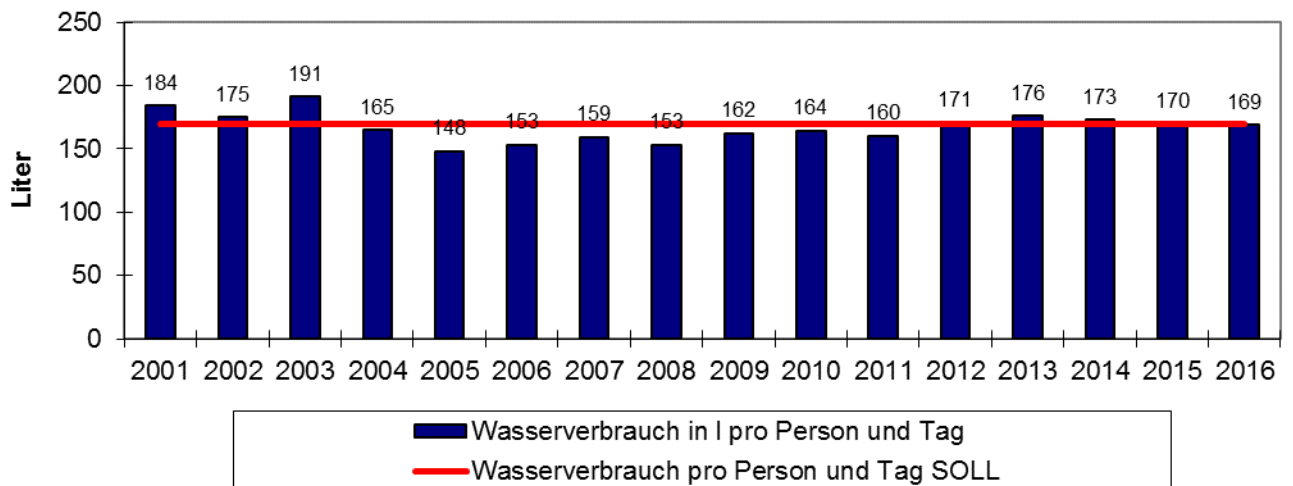


## Hauskehricht



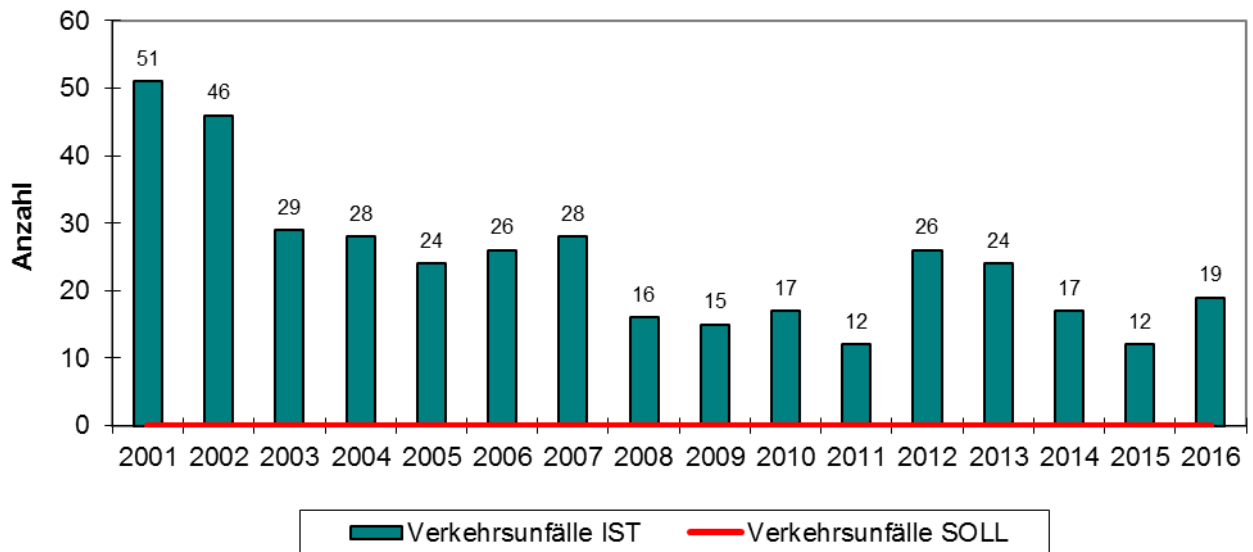
Seit Jahren fallen in Bolligen pro Person um die 170 kg Hauskehricht an. Ziel muss es sein, dass dieser Wert wieder unter 165 kg fällt, was 2016 der fall war.

## 11. Wasserverbrauch



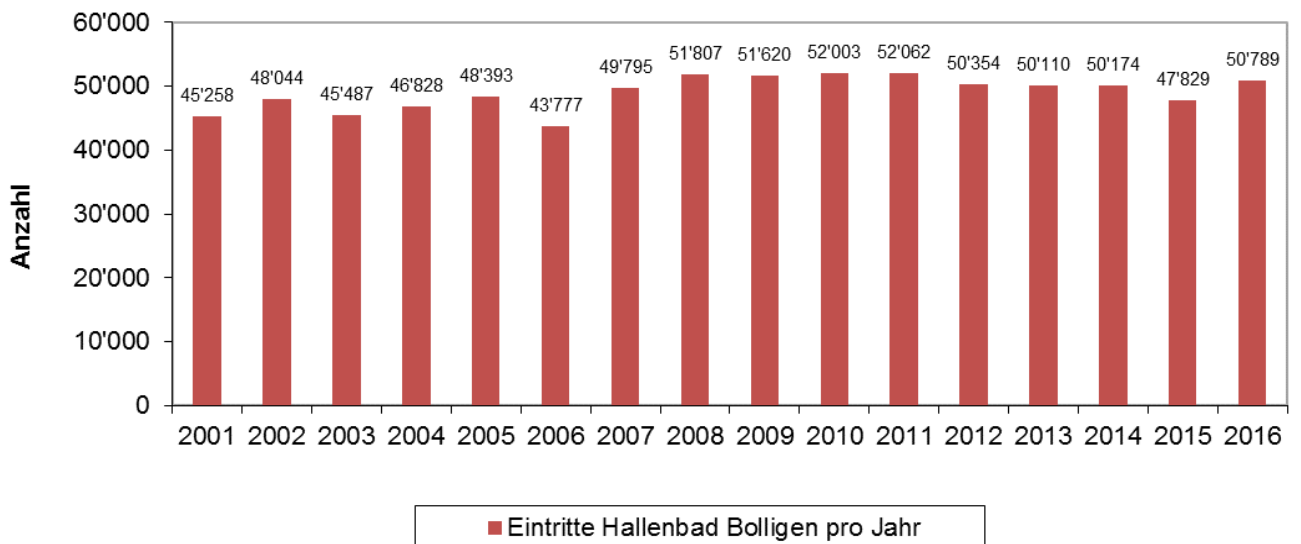
Im Vergleich mit den Jahren 2000 bis 2004 hat der Wasserverbrauch in den letzten Jahren etwas abgenommen, ist aber 2009 und 2010 wieder etwas gestiegen – um 2011 wieder leicht zu sinken. Auffallend ist natürlich der Rekordverbrauch im „Jahrhundertsummer“ 2003. Ab 2012 liegen andere Zahlengrundlagen vor, was den Anstieg auf 171 Liter erklärt. 2016 betrug der Verbrauch noch 169l pro Person.

## 12. Verkehrsunfälle



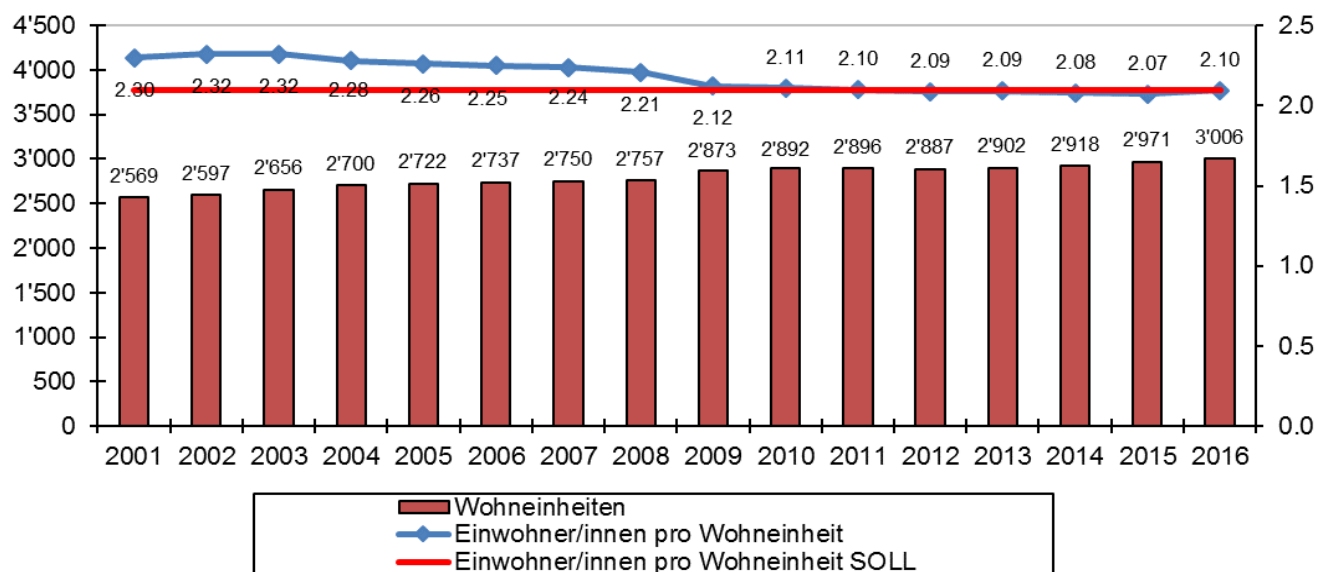
Eine erfreuliche Statistik: Die Zahl der Verkehrsunfälle hat in den letzten Jahren tendenziell abgenommen, gegenüber den Jahren 2000 – 2002 hat sich die Zahl mehr als halbiert. Das ist mit Sicherheit auch auf die Einführung von Tempo 30 in den Wohngebieten zurückzuführen. Rätselhaft ist die Verdoppelung der Zahl der Unfälle von 2011 auf 2012. Mit 12 ist die Zahl für 2015 wieder auf den Tiefststand von 2011 gesunken. Im Jahr 2016 hat es auf unserem Gemeindegebiet wieder mehr Unfälle gegeben. Hier muss noch genauer analysiert werden, wo genau sich diese Unfälle ereignet haben.

## 13. Frequenzen Hallenbad



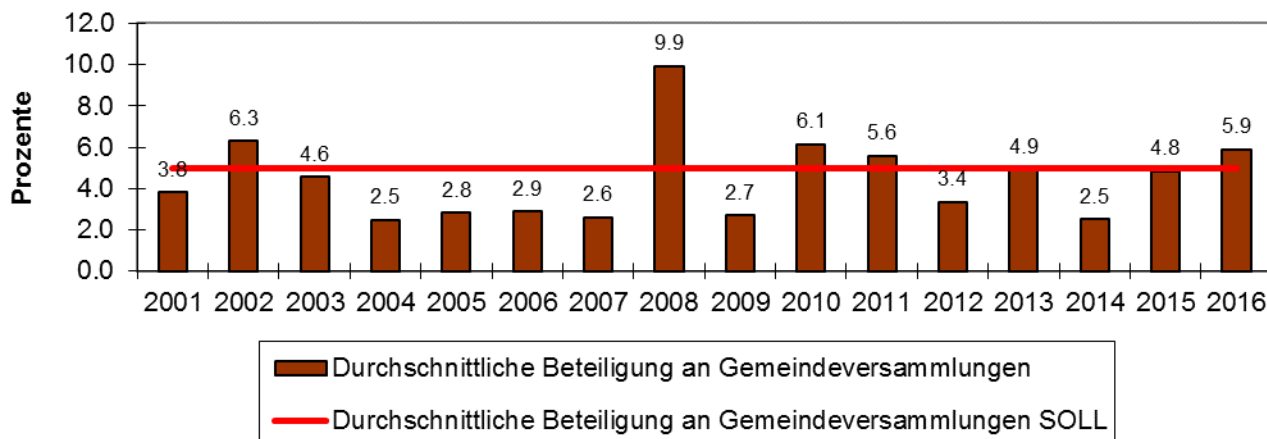
Beim Hallenbad haben die Besucherzahlen seit 2001 zugenommen und sich auf einem Niveau von um 50'000 eingependelt. Der Rückgang auf unter 48'000 im Jahr 2015 ist vermutlich auf den schönen Sommer zurückzuführen, der die Leute vermehrt in Freibäder lockte. Zum Glück konnte dieser Rückgang im Jahr 2016 wieder gestoppt werden.

## 14. Einwohner pro Wohneinheit



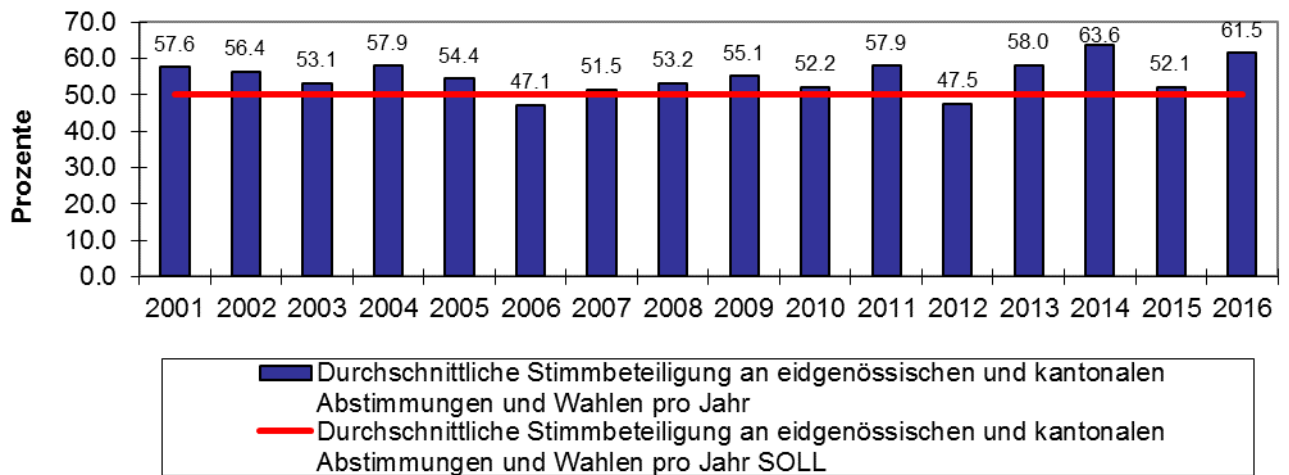
Bolligerinnen und Bolliger beanspruchen in ihren Wohnungen und Häusern immer mehr Platz. Auf eine Wohneinheit kommen im Jahr 2015 im Durchschnitt nur noch 2.07 Personen – das ist nicht nur eine Folge des steigenden Wohnraumbedarfs, sondern auch ein Ausdruck davon, dass die Bevölkerung immer älter wird. Erfreulich ist aber, dass die Zahl der Wohneinheiten steigt. Die relativ starken Veränderungen im Jahr 2009 sind damit zu erklären, dass die Zahlen neu auf der Gebäude- und Wohnungsregister-Statistik (GWR) basieren. Die Tendenz aus den Vorjahren hat sich auch 2016 fortgesetzt.

## 15. Durchschnittliche Beteiligung an Gemeindeversammlungen



Die Beteiligung an den Gemeindeversammlungen ist stark abhängig von den Geschäften, die es zu beschliessen gilt. Nur selten sind mehr als fünf Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dabei. Dieser Wert wurde auch 2015 nicht ganz erreicht, obwohl die Beteiligung im Vergleich mit 2014 fast doppelt so hoch war. Den absoluten Höchstwert gab es im Jahr 2008, was auf die ausserordentliche Gemeindeversammlung zur Ortsplanung am 26. August 2008 zurückzuführen ist: Zu dieser legendären Gemeindeversammlung fanden sich 27,8 Prozent des Bolliger Stimmvolks ein – so viele wie noch nie. Im Jahr 2016 wurden an zwei Gemeindeversammlungen Beschlüsse zum Flugbrunnenareal gefasst. Diese Vorlagen haben wieder mehr Stimmberechtigte an die Gemeindeversammlungen gebracht.

## 16. Stimmbeteiligung bei Bundes- und Kantonsvorlagen



Die Stimmbeteiligung in Bolligen ist im Vergleich zum Kanton Bern deutlich überdurchschnittlich hoch. Wie die Ermittlungen zu den einzelnen Abstimmungen jeweils zeigen, nimmt Bolligen unter den Gemeinden mit über 1000 Stimmberechtigten punkto Stimmbeteiligung regelmässig den Spitzenplatz im Kanton Bern ein. Der starke Rückgang 2012 im Vergleich mit 2011 lässt sich damit erklären, dass am 25. November 2012 nur über die wenig bestrittene Änderung des Tierseuchengesetzes zu befinden war – ein Abstimmung, an der sich in Bolligen bloss 26,2 Prozent der Stimmberechtigten beteiligten. Auch 2015 gab es mit durchschnittlich 52,1 Prozent einen relativ tiefen Wert, was darauf hindeutet, dass über weniger spannende Vorlagen als 2014 entschieden werden musste. Mit einer Stimmbeteiligung von durchschnittlich 63,6 Prozent resultierte 2014 ein Höchststand. 2016 ist die Stimmbeteiligung wieder um 8 Prozent höher als im Vorjahr.